

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,  
Abonnementspreis.  
Inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Frangiraten 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienzeitschriften: Frohstun, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Fegemeier Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einpaltige Zeile 10 Pf.  
amtl. Inzerate die Corpas-Zeile, 25 Pf.  
Kellern pro Zeile 20 Pf.  
Alle Postämter und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 72.

Freitag, den 18. Juni 1897.

10. Jahrgang.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Zuwiderhandlungen unnachlässig bestraft werden.  
Aue, den 4. Juni 1897.

## Der Rath der Stadt.

J. A.

Rathsdirektor Laube. Hermann.

Nachdem wahrgenommen worden ist, daß Erwachsene und Kinder bei  
verlei Geschlechts in sittenverletzender Weise sich im Schwarzwasser und der

Mulde in der Nähe von belebten Straßen und bewohnten Orten gebadet haben, wird hierdurch unter Androhung einer Geldstrafe bis zu 50 Mark es, entsprechender Haft das Baden im Schwarzwasser und der Mulde im Bereiche der Stadt Aue strengstens verboten.

Aue, am 14. Juli 1893.

## Der Rath der Stadt.

J. B.

Böhmann.

## Aus letzter Woche.

Die Zeit der Kongresse beginnt oder hat vielmehr begonnen, Parteien, Berufsvereinigungen, Wissenschaft, Kunst und Industrie rufen ihre Vertreter zusammen, um über wichtige Fragen beraten zu lassen und den Bestrebungen der einzelnen neuen Impuls zu geben. Stat., Regel-, Sanges- und sonstige Bräder vereinen sich ebenfalls zu festlichen Veranstaltungen, die bisher von der Hitze noch nicht gar so übel beeinträchtigt wurden, die falschen Wettervorhersagen machen ihr Fehl vom vorigen Jahre wieder gut; die Regenschirmfabrikanten schmunzeln vergnügt und die Kürschner sehen ihrer Saison mit Behagen entgegen; wenn die alte Mutter Erde von neuem in eine Eisperiode eintrete — ihnen und den Kohlenhändlern wäre es recht: ihr Geschäft erhalte dadurch eine neue Blüte. Trotz der kühlen Bitterung wird übrigens über Mangel an Raupen und sonstigem schädlichen Gewürm nicht geklagt und die Singvögel sehen dick und fett aus, und wie die Raupen gierig an den Blättern nagen, so nagen die Blätter gierig wie die Raupen an den der Zahl nach dürftigen Zeitergebnissen, an deren Spitze immer noch der orientalische Konflikt steht. An Interesse hat derselbe allerdings erheblich zugenommen, nachdem man über England erfahren, daß die Verhandlungen über die Friedensbedingungen einen wider Erwarten glatten Verlauf nehmen. Unangenehme Ueberraschungen sind bisher nicht aufgetreten und wenn sich Fürst Ferdinand wirklich sollte zum König ausrufen lassen, so wirkt das auch nicht gerade welterschütternd, denn was Rumänien und Serbien recht, das muß für Bulgarien billig sein, wenn auch für Ferdinand nicht, dem sein Fürstenthum viel kostet. Man braucht nur an den König Milan zu denken: der arme Mann regiert nicht einmal und muß doch Schulden machen, während Fürst Ferdinand aus dem Negieren keinen Augenblick herauskommt. Daß Negieren Geld und zwar viel Geld kostet, davon weiß der verflochtene italienische Ministerpräsident Crispi ein Lied zu singen und wenn er das nicht thut, so pfeifen es doch die Späher von den Dächern. Die römische und die Bank von Neapel wissen auch davon, auch der Untersuchungsrichter, gegen dessen Einmischung sich Crispi bisher mit großem juristischen Geschick gestraubi hat. Auch ein anderer weisemännlicher Politiker ist in finanzielle Bedrängnis geraten: Herr Ahlwardt. Nach seinem kürzlichen Ausstreuen in Magdeburg wurde er wegen lumpiger 600 Mk. „ausgepfändet“, wie die böse Fama behauptet. Ahlwardt bestritt dies feierlich und seine grimmigen Gegner haben auch nichts feststellen können, als daß der Gerichtsvollzieher zwar bei ihm war, daß die Zwangsvollstreckung aber erfolglos geblieben ist. Es geht eine eiserne Stirn dazu, angesichts dieser einfachen Thatsache von einer „Auspfändung“ zu sprechen. Aber die Welt ist eben zu böse und gibt damit die Existenznotwendigkeit der „Weltverbesserer“ selbst zu. In unsere innerpolitischen Verhältnisse haben Wiesbaden und Königsberg einiges Leben gebracht, wenn auch nur in drücklich begrenztem Rahmen. In Königsberg ist die Sozialdemokratie ohne Stichwahl glatt durchgekommen, in Wiesbaden dagegen hat sie solche Stimmen erlitten, daß ihre Kandidat nicht einmal, wie bei der vorigen Wahl, in die Stichwahl kommt. Das dem preuß. Landtage vorliegende Vereinsgesetz hat auch eine gewisse Bewegung verursacht; dieselbe ist aber bei weitem nicht so nachhaltig und so tiefgehend, wie f. B. beim belgischen Schulgesetz Entwurf. Nur erscheinen jetzt auch die Frauen der verschiedenen Richtungen auf dem Plane und fordern ihre Rechte. Bekanntlich sind die Frauen nicht staatsfeindlich, im Gegenteil: die meisten von ihnen schwärmen für den „Staat“, und am meisten diejenigen, die eigentlich am wenigsten dafür auszugeben haben. Es wäre ja ganz hübsch, wenn neben dem Herrenhause auch ein Damenhaus errichtet würde! Die Menschheit schreitet siegreich vor, wir brauchen um ihre Zukunft keine Sorge zu tragen und auch die Erfindungen werden immer imposanter und großartiger. Während man bisher zum Beispiel unbegreiflicherweise dem Uhrmacher die Arbeit der Uhrherstellung überließ, wird dies in Zukunft von den — Fahrradfabrikanten mitbesorgt werden. Ein ingenieurbildeter Mann in Paris hat eine erste Uhr hergestellt, deren Materialien ausschließlich aus Fahrradtheilen besteht. Dadurch erhob sich der Nutzen des Fahrrads sehr wesentlich. Hat man so ein Ding kaputt gefahren, so läßt sich noch immer eine Uhr daraus machen. Der Erfinder ist der Pariser Uhrmacher Dupamel (Sprich: Duamehl, nicht etwa: Du Hammel).

Wir werden nächsten von Rechenmaschinen aus Teilen alter Bajonetten und von gezogenen Kanonen aus Küchenabfällen hören: Eisenbahnräder aus Papierstoff haben wir ja längst.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Das königliche Amtsgericht Böhmisch macht bekannt: Auf dem den sächsischen Privatblauschwarzwerkeverein zu Plauen betreffenden Pol. 62 des hier geführten Handelsregisters ist verlaubar worden, daß a., Herr Rechtsanwalt Justizrath Oskar Probst in Leipzig als Vorsitzender des Vorstandes der Bevollmächtigten ausgeschieden ist, b. Herr Rechtsanwalt Dr. Georg Kormann daselbst Vorsitzender des bezeichneten Vorstandes und c., der unter a. genannte Herr Justizrath Probst daselbst dessen Stellvertreter ist.

Sonntag, den 20. Juni wird in hiesiger Stadt eine Missionenversammlung abgehalten werden, Nachm. 3 Uhr findet Festgottesdienst statt; Prediger ist Herr P. von Seydewitz aus Leipzig einen Vortrag halten über: Die Notwendigkeit und der Wert der Mission für das Christenleben des Einzelnen wie für die Gemeinde. Alle Versammlungen sind öffentlich. Gäste sind herzlich willkommen.

Der allgemeine Turnverein beschloß in seiner letzten Versammlung für alle Mitglieder, welche das Kreisturnfest in Plauen (18. und 19. Juli) beizugehen und sich am Turnen der Freizeubungen beteiligen, die Festkarten aus Vereinskassensmitteln zu bezahlen. Weiter gelangen die für die Sieger bei dem gelegentlich der am 2. Mai nach Wildenfels ausgeführten Turnfahrt, veranstalteten volkethnischen Wetturnen gekleideten Jahrbilder zur Verteilung. Diese Auszeichnungen erhielten für die besten Leistungen im Steinstoßen Ernst Breßner, im Wettkampfen Emil Wäber und im Wappspringen Oswalt Tunnels, Seem etc., wohl aber bald und saftige Wiesen, bevor man Carlsfeld, den Ursprungsort der Familie Schnorr v. Carlsfeld, erreicht. Herrliche Wege bietet der Wald. Wer aber die verschlungenen Waldspfade nicht liebt und die Straßen vorzieht, der findet ebenfalls keine Rechnung, denn Bergauf, bergab zeigen sich wunderbare Fernblicke über die Hügelwellen und auf den Gebirgskamm. Herrliche Schluchten, blau schimmernde Farbentöne und köstliche Waldesruhe! Nach kurzer Zeit erreicht man den Aischberg. Er ist kein hoher imposanter Keigel, der Berg erhebt sich schon auf einem hohen Plateau. Hier ist der Wald zu Ende. Das böhmische Wiesen- und Flachland nach Grassitz zu breitet sich vor dem Auge aus. Erstreckt man ein dort errichtetes Gerüst, so blickt man auf die Berge an der sächsischen Seite, die sich wie mächtige blaue Wolkenräume aneinanderreihen. Für gute Fußgänger empfiehlt sich noch ein Abstecher nach dem Kranichsee; das ist das einzige Hochmoor des Erzgebirges: ein düsterer, großer, bebuchter Sumpf, hochgelegener, einsam, todenstill. Fahrerlos hindurchzubringen ist nicht rathsam, aber man findet hier eine seltene Flora.

Schneeberg, 11. Juni. Ein tragisches Ende ereilte heute einen früheren Beamten hiesiger Stadt, Herrn Obertelegraphist a. D. Besser. Derselbe hatte einige Tage hier zu Besuch verweilt und hatte sich heute Vormittag zur Heimreise nach dem Bahnhof begeben, als er plötzlich, vom Herzschlag getroffen, todt zusammenbrach.

## Aus Sachsen und Umgebung.

Neutrich, 7. Juni. In der vierten Morgenstunde ertönten hier Feuerkugeln. Zuerst brannte das Bertholdische Haus an der Waisenhausstraße, unweit des Erbgerichts. Ein dort wohnendes junges Ehepaar hat

sämtliche Habe verloren und sein Leben nur durch einen Sprung aus dem Fenster retten können. Das verheerende Element verbreitete sich nun, unterstützt von westlichem Winde, unaufhaltsam über die dicht daran stehenden Wirtschafts- und Wohngebäude. 9 Familien, darunter 3 Witwen, stehen obdachlos und fast mittellos da. 7 Wohngebäude und 2 Scheunen sind ein Raub der Flammen geworden.

Im Schlafe hat sich am Donnerstag abend das nicht ganz zweijährige Kind eines Schlossers in Gera erdrosselt. Das Kind hatte ein Hemdchen mit Zugband an und hat im Schlafe das Band zugezogen, so daß es ersticken mußte.

## Königl. Standesamt zu Aue.

vom 1. bis 15. Juni 1897.

Geburten: Dem Geführführer Gustav Hermann Kessler e. S. — Dem Fabrikarbeiter Paul Oskar Becker e. S. — Dem Eisengießer Karl Gustav Wödel e. S. — Dem Eisenbohrer Friedrich Wilhelm Müller e. T. — Dem Wagenruder Ernst Friedrich Fischer e. S. — Dem Comtoirdiener Carl August Baumann e. S. — Dem Sattlermeister Ernst Paul Oser e. S. — Dem Möbelpolster Robert Clemens Schente e. S. — Dem Gärtler u. Metallschleifer Arthur Adalbert Dietlein e. S. — Dem Fabriklempner Paul Richard Schmiedel e. S. — Dem Eisenbahnbremsen Hermann Eduard Winter e. T. — Dem Glasermeister Karl Ernst Häder e. S. — Dem Fabrikmeister Eduard Heller e. T. — Dem Metallschleifer Paul Hermann Laufer e. S. — Dem Lagerist Victor Hugo Ament e. T. — Dem Materialwarenhändler Hermann Richter e. S. — Dem Werkführer Friedrich Alban Fuchs e. S. — Dem Kaufmann Friedrich Otto Steinbach e. T. — Dem Hilfsverwalter Max Julius Wigel e. T. — Dem Zimmermann Ernst Oskar Kunz e. T. — Dem Handarbeiter Karl Heinrich Solbrig e. T. — Dem Fabriklempner Friedrich Theodor Paul Kurze e. T. — Der unverehelichten Stepperrin Emilie Minna Voigt e. T. — Dem Fabrikarbeiter Emil Glockfeld e. T. — Dem Werkmeister Theodor Friedrich Rehm e. T. — Dem Bahnarbeiter Karl Gustav Wehrauch e. S. — Dem Schlosser Karl Leberecht Salzer e. T.

Aufgebote: Der Handarbeiter Karl Arthur Heinicke mit der Plätterin Olga Ida Seidler. — Der Eisenbohrer Paul Max Espig mit der Plätterin Emilie Rosa Viertel.

Eheschließungen: Der Maschinenfabrikarbeiter Gustav Albrecht Böhmann mit der Weberin Helene Clara Binzner. — Der Fabrikarbeiter Paul Emil Menatus mit der Weißwaarenstepperrin Marie Minna Weier. — Der Schuhmacher Louis Albin Jrmisch mit der Plätterin Anna Auguste Ebert. — Der Eisengießerarbeiter Karl Ernst Graupner mit der Schneiderin Elwine Sophie Reinhold. Der Postassistent Ernst Emil Friedrich Eisenbraut mit der Hausdchter Antonie Lina Fischer. — Der Maschinenbauer Ernst Gustav Friedrich mit der Directrice Minna Marie Hempel. — Der Handarbeiter Karl Kleinowsky mit der Weberin Marie Rosalie Böhme.

Sterbefälle: Emma Auguste, T. d. Schuhmachers Josef Groß, 1 Mon. 12 T. alt. — Max Otto, S. d. Uebergangswärters Friedrich Hermann Bieweg, 1 J. 8 T. alt. — Olga Martha, T. d. Schlossers Gustav Adolf Thiele, 1 J. 8 Mon. 17 T. alt. — Anna Martha, T. d. Klempners Ernst Louis Heyde, 1 J. 1 Mon. 10 T. alt. — Paul, S. d. Eisenbohrers Karl Anton Schmidt, 3 Mon. 20 T. alt. — Der Fabrikarbeiter Anton Oswald Lohse, 65 J. 10 Mon. alt. — Johannes Curt, S. d. Rutschers Ernst Moritz Kellig, 2 J. 3 Mon. 18 T. alt. — Der Hausbesitzer Ernst Hermann Abendroth aus Hohndorf b. Lichtenstein, 44 J. 6 T. alt. — Olga Hedwig, T. des Zimmermanns August Heinrich Richter, 1 Mon. 4 T. alt. — Der Tischlermeister Friedrich Moritz Härtel, 57 J. 1 Mon. 1 T. alt.

## Seiden-Damaste Mk. 1.85

bis 15.65 L. ec Meter — sowie schwarze, weiße und farbige, Genußberg-Golde von 60 Bl. p. Meter glatt, gestreift, karriert, gemauert, 7 J. mode etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster ungeschnitten. Durchschnitl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabrik G. Hönnsberg (s. u. l. H.), Zürich.



Politische Rundschau.

Deutschland.

Die bevorstehende Reise des Kaisers nach Kiel und Helgoland...

Einer Einladung des Kaisers zufolge wird der König von Siam...

In diplomatischen Kreisen will man jetzt wissen, dass der Kaiser am 6. August in Peterhof zum Besuche des russischen Kaiserpaars eintreffen werde.

Finanzminister v. Riquel, der am Montag in Unterbrechung seiner Botschaft aus Wiesbaden in Berlin eintraf...

Der langjährige Chef des Militärkabinetts unter Kaiser Wilhelm I., General der Kavallerie v. Albedyll ist am Sonntag früh in Potsdam gestorben.

Der Reichsanwalt veröffentlicht das preuss. Gesetz über die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes...

Am 1. Juli ab ist die größte Länge eines Wortes für Telegramme nach europäischer Länder...

Antlicher Nachweisung zufolge betrug die Einnahme an Schiffssteuer...

In parlamentarischen Kreisen, insbesondere in denen der Konservern und des Zentrums...

Nachdem die Versammlungen im Berliner Freepalast durch polizeiliche Verfügung verboten sind...

Die Stichwahl in Wiesbaden zwischen dem freisinnigen Wintermeyer und dem Zentrumskandidaten v. Jagger ist auf den 23. d. festgesetzt worden.

Ihr Geheimnis.

22) Roman a. d. Englischen v. Lady G. Robertson.

Leonie trank den Tee hastig, wies aber die Semmel zurück.

„Nicht, du hast mir meine Liebe gestiftet,“ sagte sie, und um beinwilligen verheirathe ich mit dem Himmel.

„Aber wie sollte sie es aus der Welt schaffen?“ Es gab nur ein wirklich sicheres Mittel, und das war, es zu verbrennen.

„Wenn ich es beschwerte und ins Wasser würfe, so könnte es wieder an die Oberfläche kommen.“

„Doch war die Ausführung nicht so leicht.“ Wenn sie in den Wirtschaftsräumen etwas verbrannte, so würde das Aufsehen erregen und vielleicht gegen sie zeugen; sie mußte es hier in ihrem Zimmer thun.

„Noch eine letzte Mäße,“ sagte sie zu sich, indem sie die Glocke zog.

„Feuer?“ fragte sie und warf einen Blick auf den hellen Sonnenschein draußen.

„Sie nahm es heraus und sah es traurig an.“

Die Landtagserwahl in Starogard ist angefallen worden.

Unter dem Vorhitz des Kaisers Franz Joseph fand am Sonntag Mittag in Wien ein Ministerrat statt...

Das neue Schnellfeuergerät für Oesterreich ist eine vorzige Erfindung und soll unter Bewertung des bisherigen Materials im Arsenal zu Wien hergestellt werden.

In der Sprachfrage sind Verhandlungen zwischen den Deutschen und Tschechen eingeleitet worden.

Das Attentat, das am Sonntag gegen den Präsidenten Faure bei seiner Fahrt zu den Rennen nach Longchamps unternommen wurde...

Die Deputiertenkammer hat der Verlängerung der Privilegien für die Bank von Frankreich bis zum Jahre 1920 zugestimmt.

Die Marinekommission der Kammer genehmigte den Bericht de Mahis, welcher entsprechend den Anträgen des Lokals eines außerordentlichen Kredits von 200 Millionen Frank befreiwortet...

Der einzige Bezirke des ersten Panama-Prozesses, der ehemalige Bauminister Baidaut, ist am 11. Juni aus dem Gefängnis von Sainte-Pelagie entlassen worden.

In Christiana wurde am Montag die europäische Eisenbahn-Fahrplan-Konferenz eröffnet.

Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel nehmen ihren regelmäßigen Fortgang.

Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel nehmen ihren regelmäßigen Fortgang.

Armenien vermutet man, die Türkei dürfte die Absetzung Kretas an Griechenland für Thessalien vorschlagen...

Der Kreis wird gemeldet, dass die Admirale auf Befehl der Kaiserlichen in Afrika die Gesundheitsmärkte in der Umgegend von Kana, die am Montag beginnen sollten, verschoben haben.

Zur Hawaii-Frage wird aus New York mitgeteilt, gelegentlich der Versammlung republikanischer Senatoren am 12. Juni sei stark darauf angespielt worden...

Infolge der beunruhigenden Nachrichten über die Aufstände am oberen Congo sind alle verfügbaren Truppen von der Küste eilig nach dem Innern geschickt worden.

Auf dem Weltpostkongress, dessen Verhandlungen geheim gehalten wurden, haben, wie nach der D. Berl. Zig. verlautet, die Beratungen in den Kommissionen im wesentlichen zu folgenden Ergebnissen geführt...

Die Ausdehnung des Briefgewichts von 15 Gramm auf 20 Gramm ist abgelehnt worden; es widersprechen die Länder, in denen das Ungewicht gilt, einzelne andere erklärten, den bei Einführung der Maßregel im inneren Verkehr zu erwartenden Ausfall nicht tragen zu können.

Die Postkarte ist für die Postkarte die Bezeichnung „carte postale“ auf der Vorderseite vorzuschreiben, zugestimmt.

Der Antrag der britischen Vertreter, als Gegenwert des Vereinstarifs von 25 Centimes in englischer Währung 2 d festzusetzen, ist vom Kongress abgelehnt worden.

Der Antrag der britischen Vertreter, als Gegenwert des Vereinstarifs von 25 Centimes in englischer Währung 2 d festzusetzen, ist vom Kongress abgelehnt worden.

Der Antrag der britischen Vertreter, als Gegenwert des Vereinstarifs von 25 Centimes in englischer Währung 2 d festzusetzen, ist vom Kongress abgelehnt worden.

Der Antrag der britischen Vertreter, als Gegenwert des Vereinstarifs von 25 Centimes in englischer Währung 2 d festzusetzen, ist vom Kongress abgelehnt worden.

Der Antrag der britischen Vertreter, als Gegenwert des Vereinstarifs von 25 Centimes in englischer Währung 2 d festzusetzen, ist vom Kongress abgelehnt worden.

Der Antrag der britischen Vertreter, als Gegenwert des Vereinstarifs von 25 Centimes in englischer Währung 2 d festzusetzen, ist vom Kongress abgelehnt worden.

Der Antrag der britischen Vertreter, als Gegenwert des Vereinstarifs von 25 Centimes in englischer Währung 2 d festzusetzen, ist vom Kongress abgelehnt worden.

Der Antrag der britischen Vertreter, als Gegenwert des Vereinstarifs von 25 Centimes in englischer Währung 2 d festzusetzen, ist vom Kongress abgelehnt worden.

Der Antrag der britischen Vertreter, als Gegenwert des Vereinstarifs von 25 Centimes in englischer Währung 2 d festzusetzen, ist vom Kongress abgelehnt worden.

Der Antrag der britischen Vertreter, als Gegenwert des Vereinstarifs von 25 Centimes in englischer Währung 2 d festzusetzen, ist vom Kongress abgelehnt worden.

Der Antrag der britischen Vertreter, als Gegenwert des Vereinstarifs von 25 Centimes in englischer Währung 2 d festzusetzen, ist vom Kongress abgelehnt worden.

Der Antrag der britischen Vertreter, als Gegenwert des Vereinstarifs von 25 Centimes in englischer Währung 2 d festzusetzen, ist vom Kongress abgelehnt worden.

Der Antrag der britischen Vertreter, als Gegenwert des Vereinstarifs von 25 Centimes in englischer Währung 2 d festzusetzen, ist vom Kongress abgelehnt worden.

Befehdens. Auf einer Tafel im Schützenhause sind die Namen der Schützenkönige von 1698 an verzeichnet.

Wachen. Hier an der Turmstraße gelegene Fabriken, nämlich die Webereien von Emil Rabe und M. Salomon, die Tuchfabrik Schneider u. Buegler, ferner die Spinnerei von Finger u. Schneider, sowie ein Gebäude der Spinnerei Lennarz sind am Sonntag nachmittag vollständig niedergebrannt.

Stalle. Ein solches in der Nähe von Berlin erbaute sich in der Friedrichsberg-Strasse. Dasselbst kam der Maschinenmeister Lade zu Falle und erlitt dabei einen heftigen Schlag am Kopf; dieser hatte zwar keine offene Wunde hervorgerufen, wohl aber traten logische Kennzeichen einer schweren inneren Verletzung ein.

Grümm. Die hiesige königl. Antiksammlung wurde auch in diesem Jahre wieder für jede eingelieferte getödtete Kreuzotter 30 Bgl. Belohnung.

Blauen i. S. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Jocketa und hier hat sich ein Arbeiter von einer Maschine überfahren lassen und ist sofort getödtet worden.

Chladen. Ein junges Brautpaar wollte sich zum Standesamt begeben und versuchte vorher, die Einwilligung der Eltern des Mädchens zur Heirat nachzuholen.

Hannover. Bei einer Schlägerei wurde der Hausknecht vom Schlosser Wagner durch drei Dolchstiche in die Brust erschossen.

Stargard. Beim Restaurateur Lenz ward dieser Tage erschossen in seinem Bette aufgefunden. Jetzt ist dem B. Z. zufolge seine Frau und deren Vater als des Mordes bezw. der Beihilfe verdächtig verhaftet worden.

Wien. Der Wiener Drischkult sah im Hinblick darauf, daß durch eine Anzahl Lehrer die sozialdemokratischen Tendenzen in die Volksschule verpflanzt werden, den Beschluß, in erster Linie gegen die sozialdemokratischen Lehrer eine Verwarnung auszusprechen; sollte diese jedoch fruchtlos bleiben, dann sei mit Disziplinarstrafen oder auch mit der Entfremung vom Lehramt vorzugehen.

Fünfkirchen. Aus Rače hat in dem Orte Ma der Landwirt Johann Lucacs den Waisenwarter Paul Gorbath mit einer Sense förmlich enthaupet. Lucacs beging die That aus Rache, weil ihm eine Anleihe, die er von der Gemeindefasse aufnehmen wollte, verweigert wurde, was er dem Waisenwarter zuschrieb.

Zemlin. Das Hochwasser durchbrach die Schutzdämme zwischen Rubin und Janowa. Beide Drischkulten wurden überschwemmt. Vier Dampfer sind von hier zur Rettung der Einwohner abgeleitet worden.

London. Die „Liga der Humanitarier“ hat an den Minister des Innern den folgenden, auf ihrer Jahresversammlung gefassten Beschluß gefasst: „Da das Jagen zahmer Vögel eine Praxis bildet, welche eine große Zahl der Unterthanen Ihrer Majestät verabscheuen, bittet die Liga der Humanitarier, daß es Ihrer Majestät gnädigst gefallen möge, anlässlich Ihres diamantenen Jubiläums die königlichen Verbote abzuschaffen.“

Sie konnte es nicht, es war unmöglich. Der letzte Schritt vom Wege, der sie endgültig zur Verbredlerin stempelte, ging über ihre Kräfte.

Das Dokument sollte auf die Erde, Leonie sank in die Kniee, wegrub ihr Gesicht in den Händen und brach in Thränen aus.

„Ueber Gott, hilf mir!“ rief sie, „hilf mir, daß ich Nicht thue.“

Der Kampf war beendet. Sie konnte die Sünde nicht begehen. Ihre bessere Natur hatte zuletzt doch gesiegt und die Versuchung überwunden.

Sie, die sich gerührt hatte, alles für Lighton Hall zu opfern, war im letzten Augenblick doch von dem Verbrechen zurückgeschreckt und schluchzte jetzt wie ein mildes Kind.

Zurückblühend schien es Leonie, als sei ihr Geist nicht ganz klar gewesen. Sie hatte alles versucht, um sich für die Sünde zu fähnen, aber als es zum Überreifen kam, fehlte ihr die Kraft; ihre edle Natur und der früh entwickelte Sinn für das Rechte waren doch härter als die Versuchung und überwand sie schließlich.

„Wie konnte ich nur so schlecht sein,“ schluchzte sie laut. „Nie, nie wieder will ich einer solchen Versuchung erliegen, ich will ehrlich leben und sterben, auch wenn ich nicht mehr Gräfin Charnleigh bin.“

Sie trodnete ihre Thränen, klingelte und bestellte den Wagen, da sie sofort nach Bedford fahren mußte. Dann nahm sie das Testament sorgfältig auf, nahm ihren Reismantel um und

„Du hast mir meine Liebe gestiftet,“ sagte sie, und um beinwilligen verheirathe ich mit dem Himmel.

„Aber wie sollte sie es aus der Welt schaffen?“ Es gab nur ein wirklich sicheres Mittel, und das war, es zu verbrennen.

„Wenn ich es beschwerte und ins Wasser würfe, so könnte es wieder an die Oberfläche kommen.“

„Doch war die Ausführung nicht so leicht.“ Wenn sie in den Wirtschaftsräumen etwas verbrannte, so würde das Aufsehen erregen und vielleicht gegen sie zeugen; sie mußte es hier in ihrem Zimmer thun.

„Noch eine letzte Mäße,“ sagte sie zu sich, indem sie die Glocke zog.

„Feuer?“ fragte sie und warf einen Blick auf den hellen Sonnenschein draußen.

„Sie nahm es heraus und sah es traurig an.“

„Sie nahm es heraus und sah es traurig an.“

„Sie nahm es heraus und sah es traurig an.“

Schrank und ging festen Schrittes auf den Kamin zu, nachdem sie die Thür sorgfältig verschlossen hatte.

Als sie zufällig in den großen Spiegel blickte, erschraf sie. Konnte das geisterhaft bleiche Gesicht, die großen Augen so voll Furcht, wirklich ihr gehören, ihr, die die Welt nur als die schöne, strahlende Lady Charnleigh kannte?

„Die Sünde scheint mich schon gezeichnet zu haben,“ sagte sie mit einem heiseren Lächeln.

Und dann fand sie vor dem Kamin mit dem Testament in der Hand.

„Ich stehe im Begriff, ein Verbrechen zu begehen, auf dem früher die Todesstrafe stand,“ dachte sie. Warum zögerte sie? Die Flammen züngelten lustig empor und die Thür war verschlossen. Kein menschliches Auge konnte sie sehen.

Warum zögerte sie? Sie hatte so lange im Kampfe mit ihrer eigenen besseren Natur gelegen, sie hatte den Mann, den sie liebte, von sich gelassen, hatte geübt, wie ein Verbrecher ihr sagte, daß sie ihr ewiges Heil verheirathe, und jetzt vor dem Abschluß ihres Verbrechens zauderte sie.

Sie wollte ja um jeden Preis die Erbschaft behalten, trotzdem sie wußte, daß ihr Ruf vernichtet wäre und ihre Angehörigen und Freunde sich von ihr abwenden würden, wenn sie ihre Handlungswelt erfahren. Alles das schien ihr gering gegen den Besitz, den sie erlangte.

Warum vollendete sie ihre That nicht? Die roten Flammen lachten so verlangend nach dem Papier in ihrer Hand.

Sie hob den Arm, um es ins Feuer zu werfen, aber er sank machtlos zurück.



**Dover.** Der Roman eines Findelkindes macht gegenwärtig in dem Brevier Bourne-mouth viel von sich reden. Vor zwei Jahren hatte man dort ein kleines Mädchen an der Pforte des Armenhauses aufgefunden, das offenbar von den Semiten ausgeht war. Da sich die Angehörigen nicht ausfindig machen ließen, so wurde es von der Behörde zu einer Frau des Ortes in Pflege gegeben. Dieser Tage spielte das Kind mit anderen am Strande bei Newton, als eine elegant gekleidete Dame bei der Pflegemutter vortrat unter der Angabe, Vorstandsmitglied eines bekannten wohlthätigen Instituts zu sein und sich nach dem Ergehen des Kindes erkundigen zu wollen. Die Frau wies sie nach der Stelle, wo das vierjährige Mädchen spielte, die Fremde hat dann um Erlaubnis, das Kind einem Herrn zeigen zu dürfen, der in einiger Entfernung in einem Wagen hielt. Die Pflegemutter gab dies zu, worauf Herr und Dame mit dem Kind schnell davonzogen. Es ergab sich bald, daß dasselbe einfindig worden war. Die Polizei nimmt an, daß die Entführer, deren Persönlichkeit bisher nicht festgestellt werden konnte, die Eltern des ausgelegten Kindes sind.

**Venedig.** In dem Theater zu Chioggia erlosch während der Vorstellung eines Sentationsstückes der Schauspieler Nicaglio seinen Kollegen Majorini infolge einer Verwechselung mit dem Theaterrevolver. Die Besucher verließen panisch das Theater. Nicaglio wurde verhaftet.

**Brüssel.** Am Sonntag fand hier die feierliche Eröffnung der deutschen Abteilung der Ausstellung statt. Um eine angenehme Abwechslung in das ewige Einerlei dieser Art von Festlichkeiten zu bringen, hatte der deutsche Reichskommissar die Veranstaltung einer musikalischen Matinee in Anregung gebracht. Für-hundert Einladungen ergingen hierzu an die Minister, das diplomatische Korps und alle Behörden. Zu den mitwirkenden Kräften gehörten u. a. Konzertmeister Grzymacher aus Köln, Martha Weines aus Düsseldorf, Toni Tholius aus Köln. An das Konzert schloß sich ein opulentes Frühstück.

**Stockholm.** Die polizeiliche Untersuchung betreffend den großen, in Walden entdeckten Diebstahl, wobei 98 Geldbriefe gestohlen wurden, haben außer Zweifel gestellt, daß der Diebstahl weder in Kopenhagen noch in Schweden verübt, sondern auf dem deutschen Dampfer „Sante“ begangen worden sein muß.

**Sofia.** Die Untersuchung über die Gemordung der Anna Simons dauert fort. Allen Beteiligten soll sofort der Prozeß gemacht werden. Die Leiche des Opfers ist bereits gefunden worden. Gegenüber den Behauptungen ausländischer Blätter wird konstatiert, daß Boit-schew nicht mehr zum Dienst beim Fürsten im Palais zugelassen wurde und auch keine Deko-ration vom Fürsten erhalten habe.

**New York.** Die „American Knipp Cure Co.“ hat in der Nähe von New York 100 Acres Land erworben und denkt dort ein Sanatorium nach der von Farrer Knipp er-fundenen Heilmethode oder mit anderen Worten ein „Waldschloß in Amerika“ zu gründen. Der Bau der Heilanstalt soll sofort in Angriff genommen werden, und mit der Sollen-dung des Landes wird dann all den Amerikanern, die sich durch die Knippkur von ihren Gebrechen erlösen lassen und zu diesem Zwecke eine be-schwerliche Reise über den Ozean antreten wollten, Gelegenheit geboten, sich in Amerika selbst kurieren zu lassen.

**Boston.** Isabella Perkins, die Tochter des Kommodore Perkins, eine der reichsten Erbin-nen in Amerika, wurde hier dem amerikanischen Diplomaten Anderson angetraut. Die Hochzeit wurde in glänzender Weise gefeiert. Die Kosten werden auf 100 000 Dollar geschätzt. Frau Anderson, die erst 20 Jahre alt ist, erhält, wenn sie großjährig geworden ist, ein Vermögen von 20 Millionen Dollar, das ihr Großvater ihr vermacht hat.

**Kalkutta.** Ein starkes Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus. Ein fünfzehn Fuß langes Stück des Turmes der

Aufseherelei fiel hinab, die Färme der anderen Kirchen, das Rathaus, der Justizpalast und andere öffentliche Gebäude wurden beschädigt. Acht Eingeborene fanden den Tod, viele andere wurden verletzt. Europäer sind nicht zu Schaden gekommen. Auch in Dughli und Burdwan hat das Erdbeben großen Schaden angerichtet. — Die Erschütterung wurde über ein sehr weites Gebiet hin wahrgenommen, so selbst in Bombay, aber auch in Simla und Manipur.

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Seit fünf Jahren schwebt eine Privatklage, die der Rentier Friedmann gegen den Herausgeber der „Jüdischen Presse“ Dr. Ulrich Silberheimer angestrengt hat. Im Jahre 1891 faßte Herr Friedmann den Plan, russische Juden, die aus Rußland vertrieben wurden, zu sammeln und nach einer arabischen Halbinsel im Lande Mediam überzuführen, um dort eine Kolonie zu gründen. Dieser Plan wurde auch ausgeführt. Später erschienen in den Zeitungen allerlei Mitteilungen über das Schicksal, das die aus-gewanderten Juden unter dem Regiment des „Königs Friedmann“ zu erleiden hätten. Es wurden darüber ganz ungläubliche Einzelheiten mitgeteilt, die alle darauf hindeuten sollten, daß Friedmann mit drakonischer Strenge gegen die ihm unterstellten Auswanderer vorgegangen sei, unter anderem einen Aufständigen aus dem Lager gewiesen und blödsinnig seinen Schicksal in der Wüste überlassen, kurz, sich als ein unbar-barischer und despotischer kleiner König geriert habe. Auf Grund dieser in verschiedenen arber-deutschen Blättern erschienenen Mitteilungen und auf Grund eigener Informationen richtete die „Jüd. Pr.“ die das ganze Unternehmen von vornherein als ein phantastisches Un Ding bekämpft hatte, lebhafteste Vorwürfe gegen Friedmann. Dieser strengte daraufhin die Privat-Verleumdungsklage gegen Dr. Silberheimer an, und die Gerichte sind nun seit einem Jahr mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Seiten dürfte eine Privatklage so viel Unruhe gemacht haben wie diese. Da der Beklagte sich zum Beweise der Wahr-heit auf eine ganze Anzahl von Zeugnissen des verunglückten Unternehmens berief, mußte in aller Herren Länder die Hilfe der deutschen Generalkonsulate zur Berechnung der betreffen-den Personen in Anspruch genommen werden. Endlich erschien die Sache spruchreif. Das Schöffengericht sah auf Grund der Zeugen-aussagen den größten Teil der erhobenen Vorwürfe als unbegründet an, verurteilte aber auf Grund des ganzen Bildes, das die Beweis-aufnahme ergeben hatte, den Beklagten nur zu 20 Mk. Geldstrafe. Hiergegen wurde Berufung eingelegt. Neue Beweisanträge veranlaßten aber-mals die Mittheilung verschiedener General-Konsuln, und am 12. h. hatte sich nun die Strafkammer in mehrstündiger Verhandlung wiederum mit dieser Affäre herumzuquälen. Das Ergebnis war die Verurteilung der Berufung.

**Düsseldorf.** In dem Barillon-Prozeß wurde der Redakteur des „Krisis“, Otto, zu 500 Mk. und der Verleger Riny zu 100 Mk. Buße verurteilt. Dem Kläger wurde das Recht der Berufung einverleibt. Der Verurteilte wurde gegen Otto 6 Monat Gefängnis und gemeinsam mit Riny 7000 Mk. Geldbuße. Von Riny wurde Otto beim Aus-tritt aus dem Gerichtsgebäude mit einem Vorbe-zug empfangen.

**Wraing.** Der Schreiner Deines wurde am Montag wegen Verleumdung des Kaisers zu 3 Monat und 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

### Die Luftschiffer-Katastrophe auf dem Tempelhofer Felde.

Der Luftschiffer Dr. Wölffert hatte im vorigen Jahre auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung einen Pavillon errichtet, in dem er gegen Entree den von ihm erbauten leuchtenden Luftballon zeigte. Wäh-rend der Gewerbe-Ausstellung ist W., dem es an Geld fehlte, um den Ballon richtig füllen zu lassen, nicht aufgestiegen. Erst Anfang d. fand er einen Kapitalisten, der eine größere Summe vorstreckte, in der Hoffnung, daß das Patent vom Staat angekauft werden würde. Nun trat

der Kerovant mit der Militär-Luftschiffer-Ab-teilung in Verbindung, um dort den Ballon mit Wasserstoffgas füllen zu lassen. Vor Monats-frist ungefähr unternahm Wölffert eine Probe-fahrt nach Friedenau-Steglich, mußte sich aber schon in der Nähe des ersten Borzores herunter-lassen, weil der eine Aluminiumflügel gebrochen war. Acht Tage vor Pfingsten bereit befand sich der etwa 80 Meter hohe und 80 Meter lange in Hakenform gebaute Ballon wieder auf dem Kasernenhofe der Militär-Luftschiffer-Abteilung, und die Füllung begann noch an demselben Tage, wozu im ganzen 900 Kubil-meter Wasserstoffgas verwendet wurden und wofür die Militär-Luftschiffer-Abteilung 850 Mk. erhalten sollte. An der vier Meter langen und zwei Meter breiten Gondel des Ballons be-fanden sich zwei je 1,80 Meter lange und 42 Zentimeter breite Aluminiumflügel. An dem Vorberbau der Gondel war ein 2 Meter langes Steuer aus Bambusrohr angebracht. Die Füllung selbst und die Vorbereitung zur Fahrt wurde durch Mannschaften der Militär-Luft-schiffer-Abteilung auf das sorgfältigste ausge-führt. Die Dirigenten dieses Truppenteils, Herr Major Rieder und Hauptmann Schubi, leiteten persönlich die Füllung. Der Aufstieg erfolgte pünktlich 7 Uhr abends. In der Gondel befand sich die Triebkraft der Flügel, ein 8 pferdiger Benzinmotor. Derselbe war mit 80 Liter Benzin gefüllt. Als man den Motor entzündete, schlugen aus den beiden Seitenkammern derselben Flammen heraus. Das erschien jedoch unbedenklich, und die Auffahrt erfolgte. Majestätlich stieg der Ballon empor zu einer Höhe von etwa 800 Meter. Herr Dr. W. hatte die Aufgabe, nach Rixdorf und von da zurück nach der Luft-schifferkaserne zu fahren. Die Aluminiumflügel trieben vorzüglich gegen den Nordwestwind. Schon hatte das Luftschiff die Tempelhofer Chaussee gekreuzt, als plötzlich nach 5 Minuten Fahrt eine gewaltige Flamme aus der Gondel emporzuschlug, im nächsten Augenblicke erlöschte ein donnerähnlicher Knall, und in einem Moment bildete der Ballon ein furchtbares Flammen-Netz. Vom Winde getrieben flogen die brennen-den Ueberreste über die Ringbahn hin fort und fielen nicht an dem Bahndamm auf den Zimmerplatz von Hölzel und Treuner, Tempel-hof, Ringbahnstraße, nieder, während das Ruder unverletzt auf dem Tempelhofer Felde gefunden wurde. Eine gewaltige Rauchwolke zeigte die Stelle an, an welcher die Opfer der Katastrophe zu suchen waren. Es waren dies der fünfund-vierzigjährige Luftschiffer Wölffert, Abalber-straße 92 wohnhaft, und der Mechaniker Robert Knabe, in Friedenau wohnhaft. Der erstere ist verlobt, der letztere verheiratet und Vater eines zwei Jahr alten Knaben. Die Leichen waren furchbar entstellt, der Oberkörper total verbrannt, während beiden der Leib unversehrt war. Der Tod der Unglücklichen muß schon während des Falles erfolgt sein. Das Bambus-rohr des Steuerrohrs ist beim Manövrieren gebrochen; da unter diesen Umständen die Fahrt nicht fortgesetzt werden konnte, so wollte Dr. W. landen. Der Luftschiffer öffnete das über dem Motor befindliche Ventil, hatte jedoch wahrscheinlich vergessen, die Benzinflamme im Motor zu löschen. Die austretenden Wasser-gase entzündeten sich infolge dessen am Motor, wodurch die Brandkatastrophe herbeigeführt wurde. Die Mannschaften der Luftschiffer-Ab-teilung eilten sofort zur Unglücksstelle, Haupt-mann Schubi zu Pferde. Eine ungeheure Menschenmenge umlagerte am späten Abend noch die Unfallstelle.

### Die älteste Altersrenten-Empfängerin

im Deutschen Reich ist der Ostr. Stg. zu-folge die Witfrau Marie Gemballa, geborene Watzky, in Rosten, Kreis Johannisburg. Sie ist am 23. Januar 1789 als Tochter des Los-mannes Michael Watzky in Rostschin (Malla) geboren. Der Landrat des Kreises Johannis-burg begründete den Anspruch auf eine Alters-rente am 20. Februar 1891 auf folgende Weise: „Es ist mir von glaubwürdiger Seite berichtet, daß die im 103. Lebensjahre lebende Frau sich noch von ihrer Hände Arbeit ernährt. Bis vor

etwa 8 bis 4 Jahren soll eine Abnahme der Kräfte überhaupt nicht zu bemerken gewesen sein und sie nie jede andere Frauensperson bei der Arbeit geleistet haben. Auf das Verlangen des Herrn Landeshauptmanns vom 14. März 1891, um nähere Angaben des Arbeitsverhält-nisses u. s. w. hat der Amtsrichter von Rostschin berichtet, daß die Gemballa als freie Arbeiterin gegen Tagelohn, Unterkommen und Essen arbeite. Im Winter beschäftigt sie sich mit Spinnen und häuslichen Arbeiten, im Sommer wird sie zum Weben, Harten und Kartoffelgraben verwendet.“ Da Marie Gem-balla bei einem täglichen Arbeitsverdienst von 15 Pf. von den Personen gehet, die aus dem Gesetz vom 22. Juni 1889 Anspruch auf Alters-rente haben, so wurde ihr auf ihr Gesuch vom 10. Februar 1891 gemäß § 90 Absatz 1 eine Rente von 106,80 Mk. zugesagt, in deren Genuß sie auch heute noch, also im Alter von 108 Jahren, steht.

### Gemeinnütziges.

**Konvertierter Gurkenfalsch.** Feinge-ladete Gurkenhälften legt man leicht gefaselt in Steingutöpfe ein, besetzt sie mit Schiefer-säcken und gießt loderl Dillöl auf, daß das-selbe vielleicht 1 Zentimeter hoch aufliegt. Die Schälchen, vor dem Gebrauch etwas ausgebräutet und, wenn zu viel Salz verwendet wurde, eine entsprechende Zeit eingedünstet, werden genau so zubereitet, wie feiner Gurkenfalsch und sind auch noch im Spätwinter recht schwer von höchstem Genuß zu unterhalten.

**Wasserkraft kann man sich leicht und gut selbst bereiten, indem man Schmelz mit Wasser mit Gießzylinder einem Drei anreibt. Dieser Schmelz auf Holzwaage gestrichen und aufgelegt, wirkt sehr kräftig, ohne jedoch die Haut aufzu-ziehen.**

### Gutes Allerlei.

**Fahrräder werden bei der Auslieferung als Reizepand zu den Reizebedürftigen ge-rechnet, sofern sie ungeweiht sind zum persönlichen Gebrauch des Gepätaufgebers dienen und nicht Gegenstand des kaufmännischen Verkehrs sind. Hierbei wird auf den preussischen Staatsbahnen auf jede Fahrkarte 1. bis 3. Klasse, soweit diese auf 25 Kilogramm Freigeist Anspruch geben, dieses Freigeistrecht auch bei Auslieferung von Fahrrädern zugesprochen. Die Mitnahme eines Fahrrades in 4. Klasse als „Kragel“ ist verboten.**

**Ein seltsamer Passagier, ein Ritz, befindet sich im Augenblick an Bord des Kaiser-König Wilhelm.“ Prinz Heinrich erhielt das fünf Monate alte Tier bei seiner Anwesenheit in Hamburg geschenkt und abemweis es der Mann-schaft seines Jagdschiffes zur Bekämpfung. Der Ritz fühlte sich an Bord des Schiffes äußerst wohl und liebt mit den Mannschaften hoch in die Wägen.**

**Auch Scherben fangen an „Reklame“ zu machen. Aus Lage meldet die „Bödische Landes-zeitung“: Seit einiger Zeit tragen die städtischen Gaslaternen in schöner roter Schrift auf einer Glasplatte die Worte: „Ruhe mit Gas!“ Vielleicht entschließt man sich, diese Art Reklame auch auf andere städtische Anstalten auszudehnen, z. B. am Rathaus: „Buhle viel Steuern!“ an der Sparkasse: „Spare viel Geld!“ am Schlachthaus: „Esse viel Fleisch!“**

**Erbliche Belastung. Fritschen: „Du, Papa, was heißt denn das eigentlich — erblische Belastung?“ — Papa: „Um — erbliche Belastung“ ist, wenn man ... Nein, so würdest du es nicht verstehen. Also — erbliche Belastung“ ist, was man von seinem Papa und seiner Mama bekommt.“ — Fritschen: „Aha — Reile!“**

**Weiblicher Scharfsm. Siehe Mathilde, ich hab' mich jetzt doch entschlossen, alle meine Händchen zu verkaufen! Du darfst sechs Wochen auf's Land und bekommst eine neue Toilette; auch werde ich dir wahrlich ein Stokof-Modell für deinen Salon kaufen!“ — Karl, Karl — was machst du wieder alles an-gestellt haben!**

verließ, ohne sich weiter umzusehen, das Zimmer, in dem sie so glückliche Zeiten verlebte, und das den schwersten Kampf ihres Lebens gesehen hatte.

Hauptmann Barlow bewohnte in Weldon eine freundliche kleine Zimmer. Heute war er spät aufgestanden, und seine Wirtin hatte schon um drüben Mal sagen lassen, daß der Kaffee fertig sei. Der letzten Meldung folgte der Wunsch hinab, daß eine Dame im Wohnzimmer war, die den Herrn Hauptmann notwendig sprechen müsse.

Eine Dame? Wer konnte das sein? Viel-leicht eine, die seine Wohlthätigkeit für einen milden Jwed oder einen Bazar in Anspruch nehmen wollte. Er beeilte sich mit seiner Toilette und fand bald einer tief verschleierten Dame gegenüber.

Erst als sie seinen Namen nannte, erkannte er sie und ergriff ihre Hand.

„Beone“, rief er aus, „was ist vorgefallen? Was führt dich hierher?“

Sie brachte ein Papier in seine Hand.

„Nimm dies, Paul“, sagte sie leise, „es ge-ht dir.“

Dann schlug sie den Schleier zurück und amete erleichtert auf, wie jemand, der von einer schweren Last befreit ist.

Allmählich kehrte die Farbe in ihr Gesicht zurück, und aller Stolz, alle Härte und Kälte schienen daraus verschwunden. Paul sah sie liebend an und wollte einen Fuß auf ihre Lippen drücken, doch sie wehrte ihn ent-schieden ab.

„Nein, Paul, du mußt erst hören, was ich dir zu sagen habe. Sieh das Papier genau an, welches ich dir gab.“

Er las: „Mein letzter Wille. Ulrich Graf, Charnleish.“

„Beone“, rief er entsetzt aus, „woher kommt dies Papier?“

Sie war vor ihm auf die Kniee gesunken.

„Höre mich an, Paul“, bat sie, „ich bin nur wert, vor dir zu knien, denn ich habe dich be-raubt. Ich wußte, daß alles, was ich besch, dir gehörte.“

„Du mich beraubt, Beone? Was heißt das?“ sagte er und drückte sie wieder sanft in den Sessel.

„Dies das Testament“, sagte sie, „dann wirst du alles verstehen.“

Er las das Testament durch und ein Aus-druck des Bedauerns kam von seinen Lippen.

„Ja, ich habe dich beraubt, Paul“, wiederholte Beone. „Ich fand dies Testament schon vor Monaten und verberg es. Ich kam heute nur nach Wighton Hall, um es zu vernichten, aber Gott war mir gnädig, ich konnte es nicht.“

Er schen ganz verblüfft.

Wahrheit bekannte sie ihm und verhehlte ihm nicht die geringste Kleinigkeit.

„Die Vererbung war zu groß, Paul“, schloß sie, „und ich erlag ihr. Ich bereue es jetzt, aber das macht es nicht besser.“

Paul sah wie versteinert, unfähig zu sprechen oder auch nur zu denken.

„Ich habe dich auf jede Weise getäuscht“, begann sie nach einer Pause, „ich suchte mein Gewissen damit zu beruhigen, daß, wenn ich dich heirate, es einerlei sein würde, wer von uns die Erbschaft bekäme.“

Er wollte sprechen, aber sie fuhr schnell fort:

„Ich habe dich nie geliebt, Paul. Mein Herz gehört Walter Gordon, und das größte Unrecht, welches ich dir gethan hätte, wäre eine Heirat mit dir gewesen.“

Doch du bist nur mit mir verlobt, um Grafen Charnleish zu bleiben?“ fragte er traurig.

„Ja, ich habe dich so lieb wie einen Bruder, aber andere Liebe habe ich nie für dich gefühlt, Bieleicht war die Liebe, daß ich dir Liebe heuchelte, noch größer als die andere.“

Das Dokument entglitt seinen Händen und schwer Tränen rollten über seine Wangen.

„Vergib mir, Paul“, bat sie, „sei mir nicht böse. Es thut mir so leid, ich bereue es so tief.“

Er sah sie traurig an.

„Beone“, sagte er, „mir liegt nichts an Wighton Hall und dem Titel. Nur deine Liebe hat Wert für mich; verleihe ich dir, so bin ich trotz aller Reichtümer ein armer Mann.“

„Ich habe dich nicht geliebt, Paul“, schloß sie, „und ich will nie wieder un-wahr sein.“

„Du hast aber doch ebel gehandelt, Beone! Du hättest das Testament vernichten können und deine Stellung behalten. Es wäre nie ent-behr worden.“

„Du verkennt mich in deiner Liebe für mich! Meine Hände ist gedehnt als du denkst. Ich habe ein neues Herz gebohren und in die Ferne geschickt, dich aber betrogen und beraubt. Doch ich will mein Unrecht büßen. Ich gehe fort in die Einsamkeit, frage nicht, wohin, ich will mir meinen Lebensunterhalt verdienen. Ich bin schwach, und jetzt vorläufig darf nicht mich an die glänzenden Jahre erinnern. Eine Bitte habe ich noch, sage für dich Gott. Sie ist an Heberikus gewandt, laß ihr etwas von dem deinen zugut kommen. Und dann, Paul, schone mich, soweit du es kannst. Laß die Welt in dem Glauben, daß das Testament erst jetzt gefunden ist, gib mich nicht ihrer Berach-tung preis.“

„Du bist das edelste Mädchen, welches ich kenne“, sagte er weinend.

Sie lächelte traurig. „Laß mich die erste sein, die dich als Paul Charnleish begrüßt. Und sprich es aus, Paul, daß du mir vergibst, ich habe so viel gelitten, vergib mir.“

„Gedulde“, sagte er, indem er den Arm um sie legte, „ich kann dich nicht lassen, vergiß alles und werde mein eigen. Meine Liebe zu dir ist mein Leben.“

„Und ich handele weniger schlecht gegen dich“

„Und ich handele weniger schlecht gegen dich“

„Und ich handele weniger schlecht gegen dich“

„Und ich handele weniger schlecht gegen dich“

„Und ich handele weniger schlecht gegen dich“

„Und ich handele weniger schlecht gegen dich“



**1781. Die ersten Kennzeichen der Lungen-  
schwindsucht** sind nicht allein Husten, Auswurf, He-  
ber, Blutungen, sondern von weit größerer Bedeutung  
für das frühzeitige Erkennen der Krankheit, sind die  
Momente der erblichen Belastung und individuellen Dis-  
position. Die traurige Tatsache, daß bisher 1/7 der  
Menschheit von der verheerenden Krankheit dahingerafft  
worden ist, beweist, daß diese für die Prophylaxe so  
wichtigen Momente vernachlässigt worden sind. Allge-  
meine Aufklärung über die Entwicklung und erfolg-  
reiche Bekämpfung der Lungen- und Tuberkulose bietet  
unentgeltlich die Sanjana-Heilmethode. Nachstehender Bericht  
legt einen weiteren erstaunlichen Beweis von den Er-  
folgen dieses erprobten Heilverfahrens ab. Frau Agnes  
Schäfer zu Thorn (Westpr.), Baderstr. 4, schreibt: Ich  
erlaube mir der Direction des Sanjana-Instituts zu  
London S. G. meinen innigsten Dank für die Rettung  
meines Mannes auszusprechen, denn nur durch die San-  
jana-Heilmethode ist mein Mann vom sicheren Tode und  
ich und meine Familie vom namenlosen Elend gerettet  
worden. Als jede menschliche Hilfe vergeblich zu sein  
schien und jedes Urtheil, selbst für die maßgebende Seite  
lautete: „Hier ist keine Rettung mehr“, da brachte die  
Sanjana-Heilmethode Hilfe und Besserung. — Dieses  
Beispiel steht keineswegs vereinzelt da, vielmehr bietet  
die Sanjana-Heilmethode zahlreiche weitere glückliche  
Heilungen schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rücken-  
marckleiden. Wer der Hilfe bedarf, verlange kostenfrei  
die Sanjana-Heilmethode.

Man bezieht dieses durch Zeit und Erfahrung bewährte  
Heilverfahren unentgeltlich durch den Secretär des San-  
jana-Instituts Herrn R. Göde, Berlin S.W. 47

Die Reisezeit steht unmittelbar bevor. Es ist ganz  
richtig, was Robert Betten, einer der Redakteure des  
praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau, in der  
neuesten Nummer sagt, daß der Abschied von Hause al-  
len Dingen besonders schwer wird, die Rosen haben. Denn  
die Hauptblüte fällt in die Zeit der Abwesenheit, wenn  
solche Rosenliebhaber zurückkommen, finden sie meist nur  
vertrocknete Blüten. Dagegen giebt es nun ein gutes  
Mittel: vor der Abreise kniffe man alle Knospen an den  
Rosen ab, dann können sie zunächst nicht blühen, bilden  
aber neue Knospen und man erreicht, was man will;  
einen Rosenstiel, wenn man wieder zu Hause ist. Frei-  
lich ist's eine etwas gewaltsame Kur: die Rose muß dann  
auch besonders gepflegt werden. Wer sich für das Nä-  
here interessiert, lasse sich die Nummer kommen, die gern  
umsonst zugesandt wird von der Verlagsbuchhandlung  
Krowitsch u. Sohn in Frankfurt a. O.

Selten giebt es Menschen mit der schönen und edlen Häßlichkeit  
— der Höflichkeit des Verzeihens, die so wohlthuend wirkt; gar mancher  
aber, der die Formen der Höflichkeit zu wahren meint, doch dieser  
eigentlichen Herzeshöflichkeit entbehrt — ist unhöflich. Von diesem The-  
ma handelt ein sehr unterhaltender Artikel in der so gern gelesenen  
Wochenschrift „Von Haus zu Haus“ (N. 47), die prächtigen Romane  
„Der Berg des Lichts“ von Anna Weitz und „Der neue Glaube“  
von Marco Brocator bilden den Anfang, daran schließt sich die Rubrik  
„Selbstlebens aus dem Leben berühmter Männer und Frauen“, die

diesmal von dem Begnügen Union Opatow mit Herzog Ernst II. und  
Kaiserin Elisabeth berichtet, dann folgt die lustige Wanderreise und die  
„Reisezeit“ führt uns diesmal nach dem idyllischen Reichenthal, das  
Sachs im Sächsischen und dann — nach der Leipziger Ausstellung.  
„Hans Gerabildchen“ und „Haus und Küche“ beschreiben das Ganze  
und bringen eine Menge nützlicher Rathschläge, die jeder Hausfrau ge-  
wöhnlich willkommen sein werden. Der Bezugspreis dieser von Anna We-  
itz vorzüglich geleiteten Wochenschrift „Von Haus zu Haus“ beträgt  
vierteljährlich nur 1,50 Mark. Probeausgaben werden von der Ge-  
schäftsstelle „Von Haus zu Haus“, Adolf Wagner's Verlag in Leipzig,  
kostenfrei und franco an jede aufgegebene Adresse versandt.

**Foulard-Seide 95 Pf.**

bis 1,85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins  
und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige **Seiden-  
Gewebe** von  
80 Pf. bis 1,85 p. Met. — glatt, gestreift, farbig, gemustert  
Damas etc.) ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.  
Parti- und steuertfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnitt.  
Lager: ca. 2 Millionen Meter.  
2 Seiden-Fabriken G. Heeneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

**Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.**

7 Meter	Waschstoff, wäscht zum ganzen Kleid für	R. 1,95 Pfg.
6	solider Stoff	2,40
6	Sommer-Neuwollens, doppeltbreit	3,00
6	Alpaka	4,50
7	Neuwollens garant. reine Wolle	4,55

Ausserordn. Galogenhaltsküffe in modernsten Well-u. Waschmaschinen  
zu extra reduzierten Preisen.  
vers. in einzelnen Metern franco ins Haus, Muster auf Verlangen  
franco, Musterbogen gratis.  
6) Versandhaus: **GETTINGER & Co.** Frankfurt a. M.  
Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Berlin zum ganzen Anzug  
R. 4,05 Pfg. Cheviots g. Anzug R. 5,85 Pfg.

**400 Ctr. Kartoffeln**  
verschiedene Sorten  
empfehl billigt  
**Gustav Voigt.**

**Ein mittlerer Laden**  
mit guter Geschäftslage mit oder ohne Wohnung zum 1. August d.  
3. oder später zu vermieten gesucht.  
Offerten erbeten in die Exped. d. Ztg. unter G. A. 3.

**2 Klempnergesellen**  
können dauernde Beschäftigung erhalten bei **Ernst August Kuerst-  
wald**, Klempnermeister in Grünhain.

**Ballstoffe,**  
bunte und schwarze Kleiderstoffe  
zu enorm billigem Preise,  
sowie **Reffer** in schöner Auswahl empfiehlt  
**ADELMA KIRMSE,**  
K u e, Wettinerstraße 26, 1 Treppe.

**Kapital-Gesuch.**  
7000 Ml. werden auf 2. Hypothek bis zur Höhe der Brandkasse  
auf ein neubauertes Zinshaus gesucht. Näheres bei  
**Carl Gläser, Aue.**

Ein gebrauchter eiserner  
**Maschinenofen,**  
gut erhalten, wird verkauft  
**Aue, Bodanerstr. 26.**

Zum Aufstreichen von  
**Fenstern, Waschtischen etc.**  
verwenden Sie am besten  
**weisse Emaille-Farbe,**  
zu haben bei  
**OSCAR STORZ, Bahnhofstrasse.**

**Eine fast neue Concerttrommel**  
ist zu verkaufen in **Aue, Wettinerstraße 76.**

Die vornehmste Aufgabe einer Annoncen-Expedition  
besteht zunächst darin, daß sie unbefangenen von irgend welchen Sonderinteressen der  
Kundenschaft die bestgeeigneten Zeitungen empfiehlt. Je nach dem Zweck, welche die  
zu erscheinenden Annoncen haben, muß vor allen Dingen der Leserkreis der zu wähl-  
enden Blätter in Betracht gezogen werden, um den gewünschten Erfolg zu sichern. Nur  
ein erfahrenes Beamtenspersonal ist in der Lage, die Interessen des inserierenden Pub-  
likums nach jeder Richtung zu wahren. Man unterlasse deshalb nicht, mit der Be-  
dienungsweise der besten Annoncen-Expeditionen

**Haasenstein & Vogler J.-G.**  
in Chemnitz, Holzmarkt 4  
sich bekannt zu machen, um durch deren reiche Erfahrungen alle möglichen Vortheile  
zu erlangen. Kataloge, Inserat-Entwürfe, sowie jede gewünschte  
Kunstfertigkeit stehen zu Diensten. Secretär für Aue u. Umg. **Carl Göpp,** Buchh.

**Kropf, Halsanschwellung.**  
Ich spreche Ihnen den innigsten Dank aus, daß Sie mich von dem hiesigen  
Kropf mit Halsanschwellung durch briefliche Behandlung befreit haben. Ihrer un-  
schätzblichen Heilmethode ist eine Wohlthat für die Kropfleidenden und jedenfalls einer  
ist nicht ungeschätzlichen Operation vorzuziehen. **Rathenhausen b. Krumbach** (Schwan-  
den), den 12. October 1896, Franziska Müller, bei Roman Müller, Detonon.  
Die Gültigkeit der Unterschrift bestätigt Rathenhausen, den 12. October 1896, Dirz,  
Bürgermeister. Adresse: Privatpostamt, Kirchstr. 405, Alarus (Schweiz).

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erältung oder Überladung des Magens,  
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter  
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,  
Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verstopfung**  
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-  
zügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist  
dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der  
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig be-  
fundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und  
belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen,  
ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle  
Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen  
verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd  
auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-  
leiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine  
Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mit-  
teln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen,  
Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **Chro-  
nischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten werden oft  
nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren mangelhafte Folgen, wie **Bellem-  
mung, Kopfschmerzen, Herzstößen,  
Schlaflosigkeit,** sowie Blutungen in Leber, Milz und Pfortader-  
system (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und  
gütlich beseitigt. Kräuter-Wein befreit jedwede **Unverdaulichkeit,**  
verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen  
leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ent-  
kräftung**

sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blut-  
bildung und eines krankhaften Zu- standes der Leber. Bei  
gänglicher **Appetitlosigkeit, unter nervöser Ab-  
müthungsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, Schlaflosen  
Nächten,** fesseln oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein**  
gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-  
Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den  
Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt  
die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues  
Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Ml. 1,25 und 1,75 in **Aue,  
Sohn, Reußhölz, Schneberg, Bärenwalde, Zwönitz, Kirch-  
berg, Gartenstein, Wildenfels, Niederbachau, Wilkau,  
Reinsdorf, Zwickau** in den Apotheken.  
Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82,**  
drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen  
Orten Deutschlands porto- und abfreit.

**For Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ullrich'schen  
Kräuterwein!**

Rein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind:  
Malaga- u. 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0,  
Essenz von 180,0, Kirschst 320,0, Fenchel, Anis, Gelenwurzeln, amerik.  
Krautwurzeln, Englianwurzeln, Kalmuswurzeln aa 10,0.

**Erfurter illustrierte Garten-Zeitung.**

**X. Jahrgang.**  
Gebiegene und reichhaltige Zeitschrift für Blumen u. Gartenfreunde,  
Gärtner und Freunde des Obbaues. Redigiert v. Fried. Gud.  
Erscheint am 1., 10. u. 20. eines jeden Monats. Abonnementspreis 1  
Ml. 50 Pfg. für das Vierteljahr. Das Abonnement kann zu jeder  
Zeit stattfinden u. werden die vordem schon erschienenen Nummern  
nachgeliefert.

Probenummern stehen auf Wunsch gern kostenlos zu Diensten.  
Man abonniert bei der nächsten Postanstalt oder Buchhandlung oder  
auch direkt beim Verlag von **J. Froberg in Erfurt.**

**Ratten  
Mäuse**  
sind in Einer Nacht  
durch **Chleib's Ratten-  
tod** sicher getödtet  
unsch. f. Menschen u.  
Hausthiere.  
**Erfolg überraschend.**  
Schachtel 50 Pf. u. 1,00 Ml. bei  
**Erler & Co.**



**Große, marktfähige Neu-  
heit der  
Weißwarenbranche.**

Für Massenfabrikation geeignet,  
Exportartikel, absolut unentbehr-  
licher Verbrauchgegenstand, in den  
meisten Culturstaaten zu Patent  
angemeldet. Fabrikanten u. son-  
stige Interessenten gesucht. Offerten  
an Ingenieur **W. Heuschel** in  
**Charlottenburg, Uhländstraße**  
194 a.

Fortzugshalber sind verschiedene  
**Möbel,**  
Kontorortsilien,  
1 Fahrrad, 1 Leinwand-  
weber, 1 Douche u. eine Bade-  
einrichtung mit **Badeofen** zu  
verkaufen. Zu erfr. in d. Exp. d. B.

**Dankjagung.**

Ich hatte die Infuenza gehabt und war  
noch immer leidend. Es hatten sich Stiche  
im Leibe und Magenbeschwerden eingestellt,  
der Kopf war mir immer schwer, und es  
war Quen und Auswurf aufgetreten. Spä-  
ter war es mir immer, als wenn ich von  
fallten Schauern überzogen würde, und  
die Glieder waren mir immer steif. Außer-  
dem war meine Tochter krank. Der ganze  
Reiz war geschwollen, hauptsächlich der  
Unterleib, auch hatte sie zuletzt überhaupt  
kein Wasser mehr laufen lassen können. Wir  
wandten uns daher an den  
hiesigen Arzt Herrn Dr. med. **Hope**  
Dessen Heilmethode hat bei mir und  
meiner Tochter ganz vorzüglich gewirkt.  
Schon nachdem ich einige Tage davon Ge-  
brauch gemacht hatte, fand ich Besserung,  
und bald war ich und meine Tochter völ-  
lig geheilt. Ich spreche Herrn Dr. **Hope**  
meinen herzlichsten Dank aus.  
(Geg.) Frau Erbkücherer **Bruhn,**  
Kustler bei Hagenuw.  
Dr. **Hope** in **Salz a. G., gr. Braun-  
hausstr. 14,** ist jeden Freitag von 10 1/2  
bis 12 1/2 Uhr in Chemnitz im Hotel Vier  
Jahreszeiten zu sprechen.

**Packet 10 Pfg.**  
**10**  
**Teichels  
Karlsbader  
Kaffee-Zusatz**  
schmeckt  
vorzüglich.  
Überall erhältlich.  
Fabrik-Fabrik **Alpaha-Fabrik.**

**Für Rettung von Trunksucht!**

vers. Anweisung nach 22jähriger  
approbierter Methode zur so-  
fortigen radikalen Beseitigung  
mit, auch ohne Vorwissen zu voll-  
ziehen. keine Berufsstörung.  
Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken  
beizufügen. Man adressire: **Th.  
Konatsky, Droguist, Stein (Car-  
gau), Schweiz, Briefporto 20 Pf.**  
nach der Schweiz.